



Deutscher Bundestag
Kommission zur Wahrnehmung
der Belange der Kinder
(Kinderkommission)
Die Vorsitzende

Kommissionsdrucksache
17. Wahlperiode
17/15

Berlin, 18. April 2012

Nicole Bracht-Bendt, MdB
Platz der Republik 1
11011 Berlin
Telefon: +49 30 227-30551
Fax: +49 30 227-36055
kinderkommission@bundestag.de

Dienstgebäude:
Paul-Löbe-Haus
Konrad-Adenauer-Str. 1
10117 Berlin

Stellungnahme „Kultur für Kinder“

Kunst und Kultur sind tragende Säulen unserer Gesellschaft. Für Kinder und Jugendliche ist es daher wichtig, früh mit Kunst und Kultur in Kontakt zu kommen und sich selbst künstlerisch zu betätigen. Das schafft die Grundlage für ihr lebenslanges Interesse und Verständnis. Kulturpolitik fällt in die Zuständigkeit von Ländern und Kommunen und – obwohl eigentlich Ländersache – lanciert die Bundesregierung Projekte von überregionaler Bedeutung wie „Jugend musiziert“.

Aktuell erarbeitet das Bundesministerium für Bildung und Forschung einen Bildungsbericht mit dem Schwerpunkt „kulturelle Bildung“. Außerdem wird ein Konzept zur Schaffung lokaler Bildungsbündnisse vorbereitet, bei dem kulturelle Bildung im Mittelpunkt steht. Durch die Vernetzung zivilgesellschaftlicher Akteure wie Vereine, Musik- und Tanzschulen sowie Museen oder Bibliotheken sollen die Zugangsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Familien verbessert werden.

Aufgrund der Landeskompetenz sind die Angebotsstrukturen deutschlandweit je nach Region sehr unterschiedlich ausgeprägt. Es hat sich ein buntes und vielseitiges Angebot von Einzel- oder Modellprogrammen unterschiedlicher Dauer und Größenordnung entwickelt. Während es in Ballungsräumen viele ansprechende Projekte gibt, sind sie in anderen Regionen rar. Gerade im ländlichen Raum sind die ohnehin wenigen Angebote für das junge Publikum oft nicht oder nur schwer erreichbar – Mobilität spielt daher eine entscheidende Rolle. Aus Sicht der Kinder sind mehr Beständigkeit und eine flächendeckende Verfügbarkeit von Angeboten wünschenswert.

Laut Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention hat jedes Kind das Recht auf volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben. Der Staat hat diese ebenso zu fördern wie die Möglichkeiten der Kinder zur kulturellen und künstlerischen Betätigung. So tritt neben die Notwendigkeit einer lebendigen Vermitt-



lung von Wissen über Kunst und Kultur das Erfordernis, dass Kinder selbst zu künstlerischem Gestalten angehalten und ermutigt werden.

Das Erlernen eines Instruments, Schauspielen, Tanzen oder Malen bereichern die Biografie ein Leben lang. All das stärkt das Selbstbewusstsein und fördert Kreativität, Offenheit und Verständnis füreinander. Die verbindenden Erfahrungen bergen großes Potential für die Klassengemeinschaft und prägen die sozialen Kompetenzen der Kinder – Schlüsselqualifikationen für ihre weitere Entwicklung und das spätere Berufsleben. Im Schulalltag sind Musik- und Kunstunterricht willkommene Abwechslung und steigern die Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Außerdem bieten kulturelle Inhalte vielseitige Gestaltungsmöglichkeiten jenseits des klassischen Frontalunterrichts zum Beispiel auf einer Bühne oder im Atelier. Wichtig sind aber nicht nur diese Transferwirkungen – es geht auch und vor allem um den Eigenwert von Kunst und Kultur, der Kindern Erfahrungsräume eröffnet, die jenseits der Vorbereitung auf ihre zukünftigen Rolle als Erwerbstätige oder Konsumenten liegen.

Das Elternhaus und das familiäre Umfeld sind entscheidend für die persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Daher darf kulturelle Bildung nicht an der Wohnungstür enden. Einzelne Projekte greifen diesen Aspekt bereits auf und beziehen die Eltern bewusst ein.

Wesentlich für die geglückte Vermittlung von kulturellen Bildungsinhalten ist die Beteiligung der Kinder und Jugendlichen bei der Gestaltung der Angebote. Bei einer aufschlussreichen, wenn auch nichtrepräsentativen Befragung unter Berliner Jugendlichen wurde das individuelle Verständnis von Kultur deutlich. Es kristallisierte sich eine Ablehnung gegen Vorgaben, die „von oben“ kommen, heraus. Daher vermag die Einbeziehung der Wünsche und Vorstellungen des „Publikums“ eine wichtige Rolle für die Identifikation mit kulturellen Inhalten und eine langfristige Verbundenheit zu spielen. Damit wird Partizipation auch im Bereich der kulturellen Bildung zu einem wesentlichen Punkt.

Gemeinsames Gestalten ist nonverbal und wirkt über sprachliche, religiöse und kulturelle Grenzen hinweg – dadurch entfaltet es enorme integrative Kraft. Davon profitieren Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ebenso wie körperlich oder geistig Behinderte. Generationsübergreifende kulturelle Angebote fördern den Austausch und das Verständnis zwischen den Generationen und ein aktives Miteinander.



Die Kinderkommission hat bereits 2008 die Stellungnahme „Kinder und Kultur“ veröffentlicht und begrüßt die Fortschritte seitdem, sieht aber weiteren Handlungsbedarf.

Die Kinderkommission:

- unterstreicht die Bedeutung kultureller Bildung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und die Notwendigkeit altersgerechter Angebote für verschiedene Altersgruppen auch schon im frühkindlichen Bereich;
- unterstützt die Anstrengungen der Bundesregierung, lokale Bildungsbündnisse gezielt mit dem Schwerpunkt der kulturellen Kinder- und Jugendbildung aufzubauen, um so spezielle Zugangsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Familien zu schaffen;
- wirbt dafür, Kinder und Jugendliche bei der Gestaltung von Angeboten kultureller Bildung aktiv einzubeziehen;
- regt an, Eltern, das familiäre Umfeld und die Peergroup in die Angebote einzubinden;
- begrüßt die Etablierung von Netzwerken zum Austausch von Wissen und Know-How von Schulen untereinander, zwischen Schulen und externen Kulturträgern sowie zwischen Kulturträgern und regt die Stärkung solcher Netzwerke an;
- setzt sich dafür ein, Schulen Freiräume bei der Auswahl und zeitlichen Gestaltung passender Angebote und der Art der Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern für die kulturelle Bildung ihrer Schüler zu geben;
- spricht sich für eine Aufwertung der außerschulischen Bildungsangebote aus, die zum Beispiel durch eine bessere organisatorische und inhaltliche Abstimmung mit den Schulen erreicht werden kann;
- begrüßt die Empfehlungen der Kultusministerkonferenz für die Verankerung von kultureller Bildung in den Lehrplänen der Schulen und spricht sich für verbindliche Vorgaben aus;
- fordert die Bundesländer auf, dafür Sorge zu tragen, dass mehr Schulen in die Lage versetzt werden, Ressourcen für kulturelle Angebote und die Kooperation mit externen Kulturträgern bereitzustellen;
- setzt sich gegenüber den Bundesländern weiterhin dafür ein, dass die Vermittlung kultureller Bildung zum verbindlichen Inhalt in der Aus- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, Erzieherinnen und Erziehern wird;
- regt an, in Städten und Kommunen „reale Orte“ zu schaffen, an denen Kinder und Jugendliche außerhalb von Schulen und Jugendeinrichtungen ihre künstlerischen Leistungen der Öffentlichkeit präsentieren können;



- begrüßt übergreifende Projekte von Bund und Ländern, wie z. B. „Kulturagenten“ oder „JeKi“. Solche Projekte sollten verstetigt werden, langfristige finanzielle Planungssicherheit haben und als Modell für eine zukunftsweisende Projektkooperation von Bund und Ländern dienen;
- fordert die Bundesländer auf, das Projekt „Kulturagenten für kreative Schulen“ aufzugreifen, die bereits in Baden-Württemberg, Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Thüringen tätig sind;
- fordert die Bundesregierung auf, sich für die Sicherung der Teilhabe von Kindern, die finanziell oder sozial benachteiligt sind, einzusetzen mit dem Ziel, den Zugang zu kulturellen Angeboten unabhängig von der finanziellen Lage und sozialen Herkunft zu erleichtern;
- unterstreicht die besondere Bedeutung des Erhalts und des Ausbaus der kulturellen Infrastruktur (von Musikschulen, Bibliotheken, Jugendeinrichtungen, soziokulturellen Zentren etc.) gerade im ländlichen Raum;
- begrüßt die Fülle von Projekten zur Förderung der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund bzw. der inklusiven kulturellen Bildung und fordert eine Ausweitung solcher Angebote;
- sieht das Potential der Medien und der neuen Medien bei der Verbreitung kultureller und künstlerischer Angebote und wirbt dafür, die Bemühungen um altersgerechte und qualitativ hochwertige Angebote auch im Internet zu verstärken;
- begrüßt das Engagement Ehrenamtlicher und die Leistung von Freiwilligen unter anderem im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres Kultur und setzt sich für dessen weitere Stärkung ein;
- regt die Erstellung einer Kultur- bzw. Bildungsstatistik an, die aussagekräftige Daten über kulturelle Bildungsangebote beinhaltet;
- regt die Erstellung von Statistiken zur Wirkungsforschung von kultureller Bildung an. Ziel ist der Gewinn von validem Zahlenmaterial, aufgliedert nach Altersgruppen. Insbesondere die Gruppe der unter Dreijährigen sowie der Einfluss von Elternhaus/familiärem Umfeld, der Freunde/Peergroup bzw. der Schule oder Kita sollte verstärkt in den Blick genommen werden;
- begrüßt die Erstellung des zweiten Jugendbarometers, dessen Ergebnisse dazu dienen sollen, kulturelle Bildung stärker in die Fläche zu bringen;
- begrüßt das Engagement und den Beitrag privater Stiftungen und Spender, die Projekte und Angebote kultureller Bildung finanziell unterstützen;



- begrüßt Pilotprojekte des Bundes und Projekte von überregionaler, nationaler Bedeutung wie „Jugend musiziert“ und setzt sich für deren Weiterentwicklung ein.

Kulturelle Bildung leistet einen wichtigen Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen. Das Ziel der vielen Kulturinstitutionen, Kulturschaffenden und der Politik ist, Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche erlebbar zu machen und sie zu begeistern. Ein sehr guter Weg führt über Mitsprache und Partizipation – auch Kultur lebt vom Mitmachen!

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Nicole Bracht-Bendt'. The signature is stylized and includes a large flourish at the end.

Nicole Bracht-Bendt, MdB